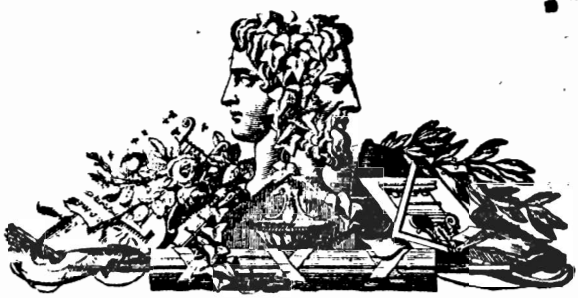
Erster Jahrgang.

Theater-Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Motto: „Ungeheure Heiterkeit!"

№ 205. Dienstag, den 3. September. 1839.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Bei der Oper, die 13 Sänger und Sängerinnen zählt, werden Blume, Bader, Devrient, Eichberger, Mantius, Wauer, Zschiesche, so wie die Damen von Faßmann, Löwe, Grünbaum (s. d. A.) besonders genannt. Engagirt sind 28 männliche, und 36 weibliche Choristen, doch wird der Chor bei großen Opern bedeutend verstärkt. An der Spitze der Kapelle steht der General-Musikdirektor und erste Kapellmeister Spontini, und unter ihm die Musikdirektoren Möser und Henning. Balletmeister ist Hoguet. Unter den sieben Solotänzern zeichnen sich Stuhlmüller u. Taglioni,

unter den sechs Solotänzerinnen Mad. Taglioni besonders aus. Vorstellungen finden täglich mit Ausnahme des Charfreitags und des Sterbetages der Königin Louise Statt.

Die große Oper und das Prachtballet werden vorzugsweise im Opernhause, das Singspiel und das recitirende Drama im Schauspielhause gegeben, doch wird hierbei keine feste Regel befolgt. Außerdem spielt die Gesellschaft auf dem Stadttheater zu Potsdam, und in den Sommermonaten in Charlottenburg. Die Vorstellungen beginnen jedesmal um 6 Uhr Abends. Vorstellungen nur für den Hof finden noch Statt: in B. im Prinzessinnen-Palais, und in Potsdam im neuen Palais, so wie in den verschiedenen Palais der königl. Prinzen. Die Eintrittspreise gehen von 1 Thlr. (bei erhöhten Preisen von 4 Thlr. 10 Sgr.) bis zu 7½ Sgr. Schließlich noch einige Worte über die beiden großen Theater B's.

Das Opernhaus, am Opernplatze gelegen, ist ein Oblongum, 261 Fuß lang, und 103 Fuß breit. Die Hauptfaçade hat eine Doppeltreppe, die zu einer Säulenlaube von 6 korinthischen Säulen führt, die ein Giebeldach mit den Statuen des Apoll, der Melpomene und Thalia tragen. Im Giebelfelde liest man die Inschrift: Fridericus rex Apolloni et Musis. In der Säulenlaube stehen die 4 Statuen des Aristophanes, Sophokles, Menander und Euripides. Unter derselben ist der Haupteingang. Die Tiefe der Bühne bis an die Lampen beträgt 88 Fuß und das Haus, welches 4 Reihen Logen, ein Parquet und ein Parterre enthält, faßt circa 2500 Menschen.

Die große, königliche Loge befindet sich dem Proscenium gegenüber, ist ein runder Säulentempel, und geht zwischen dem ersten und zweiten Range hindurch. Durch eine Maschinerie kann das Parterre und Parquet mit der Bühne in geiche Höhe gebracht werden und bildet dann einen Saal, der bequem über 4000 Menschen faßt, und zu Redouten ꝛc. benutzt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Kritisches Portefeuille.

(Schluß über „die Söhne Eduards.“)

Welche Fülle von schaffender Phantasie, und welches vollendete Darstellungstalent gehört dazu, um alle Regungen des Muttergefühls, Besorgniß,

Angst, Schmerz und Verzweiflung in der augenscheinlichen Gefahr der geliebten Kinder, und dann im überraschendsten Gegensatz wiederum die Freude, das Entzücken beim Emporflammen eines Hoffnungsstrahls — wahr und lebendig zu schildern, wie Mad. Crelinger in ihrer Darstellung mit so erschütternder Wirksamkeit dargethan hat! Ein besonders glänzend hervortretendes Merkmal des höheren Kunstberufs liegt in der einfachen Größe und Erhabenheit, die jederzeit das Spiel der gefeierten Gästin auf die edelste Weise charakterisirt. Ihre Natürlichkeit und Wahrheit auf der Bühne möchten sich gar viele Bühnengenossen, die die Forderungen der wahren Kunst verkennen, zum Muster nehmen. Die beiden Königssöhne, Eduard und Richard wurden von den Demoiselles Clara und Bertha Stich in ihrer Unschuld und Kindlichkeit mit rührenden Farben des wahrgeschilderten Gefühls dargestellt.

Herr Schramm nahm seinen Gloster, wie bisher alle dergleichen Charaktere, schon gleich von Anfang an zu grell. Gloster ist nicht blos ein grausamer Tyrann, sondern auch ein vollendeter Heuchler, der seine Arglist und Schändlichkeit unter der bestechenden Maske der Scheinheiligkeit anfangs jederzeit zu verbergen versteht.

Herr von Perglaß, als Tyrrel, war trefflich. Gang und Haltung wurde von ihm so richtig bezeichnet, jeder Ausdruck war in seinem Vortrage so erschütternd wahr, daß ich seine Leistung mit voller Ueberzeugung als diejenige anerkenne, die hinsichtlich ihrer Vollendung den Darstellungen der geehrten Gästen unmittelbar an die Seite gestellt werden kann.

Buckingham wurde von Herrn Wollrabe edel und würdevoll gehalten — auch schien es, als ob er mit strenger Bedachtsamkeit bemüht sei, sich von dem hohlen Declamationstone, den ich neulich an ihm gerügt, sich diesmal so frei als möglich zu halten. Unstreitig ist sein Buckingham eine der bessern Darstellungen, welche die Aufführung darbot.

Am 31. Der Freischütz.

September.

Am 1. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller. — Königin Isabeau, Mad. Crelinger; Agnes Sorel, Dem. Clara Stich; Johanna, Dem. Bertha Stich.

Unter allen Dichtungen Schillers zeichnet sich diese Jungfrau durch den eigenthümlichsten poetischen Werth aus. Es weht uns daraus ein so bezaubernder Hauch ächter Romantik entgegen; Kraft und Gediegenheit spricht uns dabei so erhebend und gewaltig an in jedem der vorkommenden Heldencharaktere — daß man bei nur sehr geringem Aufwand eigener auffassungsfähiger Phantasie, sich leicht und bequem in jene schönen Zeiten des Mittelalters, in der die wunderbare Erscheinung der begeisterten Johanna d'Arc das innigste Interesse allgemein rege machte, zurückversetzen kann. — Dem. Bertha Stich entfaltete in der Darstellung jenes, für eine hohe Bestimmung begeistert glühenden Mädchens ein höchst natürliches und durchgängig treu gehaltenes Bild. Bei ihrem ersten Erscheinen schon marquirte sich herrlich in ihrem ganzen Wesen die schwärmerische Versunkenheit in die Idee ihres heiligen Traumes, diese Stimmung dauert fort, bis Bertrand kommt, und ihr durch die Erzählung seines Begegnisses für die Verwirklichung ihres Traumes den ersten Lichtstrahl von Möglichkeit enthüllt, — da bricht das lange verborgen gehaltene Gefühl in mächtigen Flammen aus — und ihr Beruf ist entschieden. Diese hohe, edle Begeisterung, die nach Schillers Andeutung nur in einem reinen Herzen wohnen kann, indem er Johanna sagen läßt:

„Eine reine Jungfrau vollbringt
Jedwedes Herrliche auf Erden —“

diese hohe Begeisterung malte Dem. B. Stich in ihrem Vortrage mit den edelsten Farben — und die allgemeinste, lauteste Anerkennung lohnte in diesen Momenten mit vollem Rechte das wahrhaft Vollendete ihrer Leistung.

Bedauern muß ich, daß der beschränkte Raum des Blattes mir verbietet, mit kritischer Sorgfalt und Genauigkeit in alle musterhaften Einzelnheiten einzugehen, die diese treffliche Darstellung der Johanna für Geist und Gemüth gleich erhebend, darbot. Eine Scene aber kann ich dessenungeachtet nicht unerwähnt lassen. Das ist die Scene mit Lionel. Hier hatte allerdings die Jugend der Darstellerin einen bedeutenden Antheil an der Wirksamkeit, die ihr Spiel hervorbrachte. Die meisten Schauspielerinnen, welche ich bisher die Johanna geben sah, waren über die ersten Blüthenjahre der Jugend hinaus: die Schminke thut in diesem Falle freilich auch ihr Theil, um den verblichenen Reiz wieder zu heben — aber das ist doch nur äußerlich — der wahre frische Geist, das innre Jugendleben wird dann bei noch so künstlerischer Darstellung doch gewöhnlich vermißt. — Wie ganz anders mußte dagegen Dem. B. Stich in der erwähnten Scene erscheinen. Ihre wirklich noch bedeutende Jugend, verbunden mit einer ihr angeborenen Anmuth und Lieblichkeit, mußte den Eindruck ihres trefflichen Spiels bis zum Gipfel des höchsten Entzückens steigern. Der empfindende Zuschauer wurde gleichsam unwiderstehlich hingerissen, mitzufühlen, was Johanna, als der Zauberblitz der ersten Liebe wunderbar ihr Herz durchzuckt, süß und schmerzlich zugleich empfindet. Worte reichen nicht hin, um die unnachahmliche Schilderung des Gefühls in einem solchen Momente gehörig zu beschreiben und zu würdigen. Man muß, um einen Begriff davon zu fassen, das Unbeschreibliche selbst gesehen und gehört haben. Herrn Reders künstlerische Eigenthümlichkeit für Parthieen wie Lionel, diente dazu, die herrliche Illusion des Zuschauers während dieser Scene, bis zur Vollendung zu erhöhen. Schade nur, daß das Organ des jungen Mannes nicht noch biegsamer und wohltönender ist, er müßte ohne Zweifel sich als Liebhaber zu der Höhe des ersten Künstlerranges in kurzer Zeit hinaufschwingen.

Herr Schöpe, als Graf Dünois, stand ganz an seinem Platz. Mit Kraft und Würde wußte er die eindringlichen Stellen seiner Rolle in ihrer wahren Bedeutung hervorzuheben, ohne dabei in die bei Vielen bemerkbare Manier des Effekthaschens zu verfallen. Ich läugne es nicht, daß mir diese Manier an dem sonst so verständigen Schauspieler, Herrn Schramm, auch diesmal im Talbot, höchst störend auffiel.

Karl der Siebente kann nicht leicht wahrer und treffender gestellt werden, als ihn Herr von Perglaß gab. Es freut mich, ihm ein Verdienst in dieser Rolle mit Ueberzeugung einräumen zu können. Königin Isabeau, durch Madame Crelinger, und Agnes Sorel, durch Dem. Clara Stich dargestellt, ließen, wie zu erwarten stand, nichts zu wünschen übrig. Außerordentliche Kunstbedeutsamkeit hervorzuheben, sind die beiden undankbaren Parthieen offenbar nicht geeignet.

G. Schneidereit.

Gedruckt bei LEOPOLD FREUND.